**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 25 (1869)

**Heft:** 33

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Postheiri

**25. Bd.** 1869. **№ 33.** 14 August.

## Illustrirte Blätter

**für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.**

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.


## Hilarii Immergrüns Thronrede über die verschiedenen Weltfragen.

Werthgeschätzte Leistgenossen. Lese alle Tage im Blättli, und da stoße ich überall nur auf Fragen, die man in der nächsten Zukunft lösen will. Kommt mir bald die ganze Welt vor, wie ein großes Fragezeichen, unter das Niemand sich getraut das Dipflein zu sein. Sonst sagte der Kaplon, wenn einer rechtschaffen geredet und den Nagel auf den Kopf getroffen hatte, selbiger habe das Dipflein auf das J gesetzt; heutigen Tages, wo man Alles umstirzt, handelt es sich nicht mehr vom Dipflein auf dem J, sondern vom Dipflein unter dem Fragezeichen. Es steht eben Alles unter dem Strich.

Aber ich will ja als Welt- und Stadtburger meinen Beitrag zur Lösung der großen Fragen geben. Das ist ja die welthistorische Bedeutung unseres blauen, sowie der übrigen Leiste, daß nichts Großes in der Welt geschieht, ohne daß sie ihren Senf dazu geben. Die Weltgeschichte mit Senf, moutarde avant le diner, das ist ja gerade der Geist des Jahrhunderts.

Also rede ich zuerst von der ägyptischen Frage. Aegypten ist seit den Zeiten des keuschen Josephs immer ein Land der großen Zukünfte gewesen; hier haben die Kinder Israels und die Fellahs Peitschenhiebe für die Hebung der Kultur bekommen; die Kinder Israels haben die Pyrameiden gebaut, wie die Fellahs jetzt den Suez-Kanal gegraben haben. Die alten ägyptischen Pharaonen bauten in die blaue Luft, die neuen Pharaonen lochen ins Wasser.

Als nun die Gewässer durch den Kanal in's rothe Meer liefen, ist der neue Pharao nicht auf einem Charenbank in denselben gefahren und drinnen elendiglich ersoffen; sondern er hat sich auf sein Dampfschiff gesetzt und ist bei den Potentaten Europa's herumgereist, damit sie ruhig zulugen, wenn er dem türkischen Kaiser den Gehorsam aufkündigt. Der sei nämlich Nichts, sei sogar an der Tafel beim Kaiser Napoleon am hellen Tage eingeschlafen; Aegypten aber sei das Land der Zukunft, wo die Jericho-Rosen im Freien wachsen. Das Alles soll nun bei der Eröffnung des Kanals feierlich proklamirt und Aegypten als Großstaat erklärt werden. Mit andern Worten: Der Aegypter will einen Staatsstreich machen, und hat deßhalb die Kaiserin Eugenia, die sich auf die Staatsstreiche versteht, dazu eingeladen. — Was der Türk zu diesen Intereigen sagt, weiß ich nicht; ich glaube aber, er verliert es. Deßhalb schlage ich vor, der blaue Leist erlasse eine Adressen an den Aegypter, worin er ihm zum Voraus gratenlirt für seine Thronbesteigung, und worin er so hübscheli anklopft, ob er nicht dem blauen Leist zu Handen der Stadtgemeinde eine seiner überflüssigen Pyrameiden überlassen wollte. Das würde wieder Leben in unser Städtlein bringen, wenn wir eine

ägyptische Pyrameide wieder aufbauen und den Fremden zeigen könnten. Die alten Merkwürdigkeiten locken ja keinen Fremden mehr an, und verirrt sich Einer nach Honolulu, so faßt ihn einer der sechs Omnibusse ab, die dort den ganzen Tag guenen, und führen ihn starren Gangs auf den Weißenstein. Auch die alte berühmte Solothurner-Gemüthlichkeit ist flöten gegangen, seit die Verfassungsrevision und die Gottidee den Burgern in die Eingeweide gefahren ist. Also muß etwas Neues und Ungeheures her, um wieder Fremde in's Städtle zu ziehen; etwas Ungeheureres als die Pyrameiden gibt es aber nicht; sie sind zehnmal so hoch als der Sant Ursen-Thurm und zwanzigmal dicker als der Mutti-Thurm.

Das ist die welthistorische Bedeutung der ägyptischen Frage, und ich gehe nun überen auf die spanische Frage. Da sage ich nur: Es ist kein Wunder, wenn es in Spanien spanisch zugeht, und wenn uns die Sachen da drinnen spanisch vorkommen, so beweist das nur, daß wir dieselben verstehen. Wenn ein Schuldenbäuerlein sein letztes Kuhli, das ihm Milch gibt, aus dem Stalle verkauft, so sagen wir: Mit dem geht es schabab; der Mann wird Burger von Ufhusen. In diesem Falle sind die Spaniolen; sie verkaufen ihr letztes Kuhli im Stall, die Insel Cauba; daher würde ich den Spaniolen nicht ein päbstliches Frankenstücklein mehr pumpen, und wenn sie die freisinnigste Verfassig auf dem Papeier hätten. Für die Interessen unseres Städtleins ist da nichts zu holen, wenn nicht Spanien etwa in's Amtsblättli kommt. Da könnte vielleicht unsere Verwaltig um einen Apfelbutzer eine kleine Insel erwerben, was für die kranken Burger, welche die Weißensteiner Luft nicht mehr ertragen können, ein wahres Labsal wäre.

Wir gelangen jetzt zur polnischen Frage mit der eingemauerten Klosterfrau und über dieselbe weg zum Minister Beust oder zum Bismark, je nachdem wir uns sonnenhalb oder schattenhalb wenden wollen. Allein ich breche hier ab. Elisi bring' mir einen Schoppen. Dipsi.

## Marktscene aus Athen.

Ausrufer: Die, wo wendt frische Nase chaufe, söllent uf e Fischmäret abe laufe.

**Souvent femme varie;**
**Bien fou qui s'y fie.**

„Louis, die bisherige Manier langweilt; pour passer le temps, wollen wir es einmal mit dem Parlamentarismus versuchen? Willst Du nicht, so mache ich Lärm!"

Der Fischer: Nur Geduld, ma belle. Siehst Du nicht, daß ich schon beschäftigt bin, Deine Wünsche zu erfüllen. — Ah, voilà; schon will wieder Einer anbeißen.

## Wie der Postheiri die athenienſische Polizei ergrimmen thät.

Und es begab sich am letzten Tage des Monats Julius, da man zählet eintausend achthundert sechzig und neun, saß der Hauptmann der Häscher von Limmatathen beim Getränke, so man nennet den „Schwarzen", und spielte ein Faß; da kam einer seiner Knechte, denen er sagt: „Gehet hin", so gehen sie hin, und sagt er: „Thuet dieß", so thun sie's. Der Häuptling der Häscher fragte den Knecht: Mein Sohn, was willst du? Dieser aber entriß einem Anwesenden den Postheiri vom selbigen Datum und faltete ihn aus vor den Augen seines Gebieters und sprach: Hier, Herr, lies, was geschrieben steht! Der Häuptling, als er gelesen hatte, schlug sich auf die Brust, zerriß sich die Kleider und raufte sich das Haar, und ein Gewitter überzog den Himmel, und auf der Erde regnete es und strohlte und hagelte und donnerte und wetterte und blitzte, und das Gebäude erzitterte

unter den Fußtritten des Grimmigen. Und spornstreichs gieng er hin und hielt Gericht unter seinen Häschern, und da fand sichs, daß den unbärtigen 21jährigen Häuptling, welcher nur athenienſisch sprach, sein eigener Schulkammerade, so im Polizeibureau als Häscher den Dienst hatte, nicht kannte. Und der Häuptling sprach zu seinen Knechten: Werfet den unnützen Knecht in die äußerste Finsterniß, wo da ist Heulen und Zähnklappern! Aber sagets Niemanden, daß der unsaubere Vogel, so gefangen wurde in Mutzopotamien, sei ein Athenienser, sondern läugnet es ab! Seine Auslieferung verlangen wir nicht; aber wenn er die Grenzen Attikas einmal betreten sollte, da jaget ihn fort! Dem Häuptling der Häscher in Mutzopotamien aber schrieb der Häuptling der Häscher Limmat-Athens: Mein lieber Bruder, was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue auch ihnen, also auch mir! Gedenke, daß wenn du mir jetzt die Hände waschest, ich dir die deinigen bei Gelegenheit wieder waschen werde! Forsche nach nach dem athenienſischen Ladengummi, so gefangen sitzt in einem Hotel zum Bären in Mutzopotamien, und forsche nach dem Uebelthäter, welcher die Geschichte dem Postheiri hinterbracht hat, auf daß vertilget werde der Postheiri sammt seinem Korrespondenten von dem Erdboden!

# Feuilleton.

### Gespräch.

Hans: Es heißt, das Polizeikomite vom Zugerschießet heig zur Sicherheit des Publikums en erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Es seien 16 Dirnen wegen gewerbsmäßiger Unzucht verhaftet worden. Wie viele Individuen, die dem männlichen Geschlecht angehören, mögen damit verhaftet worden sein?

Heiri: Da hest mi überfrogt. Frog du lieber die, wo z'Zug nit gewerbsmäßige Unzucht tribe hei.

---

### Danksagung.

Meinen wärmsten innigsten Dank allen Freunden und Bekannten während der Krankheit und dem Leichenbegängniß meiner theuren unvergeßlichen Mutter

Frau Maria Magdl. Haubensack.

Den theilnehmenden Herzen von Nah und Fern zeichnet tief gerührt die trauernde Tochter

Wittwe D. S.

(Tagblatt der Stadt Zürich.)

---

### Wirthshaus-Scene.

Mamma und Fräulein Tochter kommen von der Eisenbahn, sehen sich im Corridor eines der ersten Hôtels um, und in Betracht einerseits der disponiblen Finanzen, anderseits des viel versprechenden Corridors, sagt Mamma zu Fräulein Tochter:

„Du, mir händ do nüt; mir göhnd nu uf der Abtritt."

---

### Eine andere Wirthshaus-Scene in einem Hôtel tiefern Ranges.

Gast: Heit er öppe no Suppe?

Wirthin: Nei, aber kalti, gschwellti Härdöpfel und kalts Wasser; mir hei o numme Härdöpfelsuppe gha.

---

### Muster-Adresse.

*Monsieur Geadie, Mesage de ta en la Sansilevie à Fribourg en vile.*

---

**Briefkasten.** Gnägi. Die Sache läßt sich behandeln. Nous verrons. — An die Herren von Burgdorf. Sie sind Alle auf dem Holzweg. Es ist weder von Wermuth, noch von Absynthe Etwas in unserm Aufsatz. — St. in Fr. Benützt, obschon der Gegenstand an der Grenze der Tartarei steht. — S. in S. Benützt. — Freund A. J. in B. Ihre Besorgniß ist ohne Grund. — Choledochus. Benützt.

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

### Gespräch.

Doktor St. aus B. nach Beendigung einer unbedeutenden Operation zu seinem Patienten K. in Zbg.

Bauer K.: Hr. Doktor was bin ich schuldig?

Doktor St.: Ig hab vernommen, Sie sei'n reich, Sie hab'n Küh und Pferd im Stall — er kostet 20 Fr.

---

### Stilus journalisticus innocens.

Diese hohen Beträge des Exports nach Amerika rühren nicht von vermehrter Exportation her, sondern weil viele Producenten von Strohwaaren ihre Fakturen, anstatt nach Basel, nun nach Zürich zur Legalisation schicken.

(Republikaner Nr. 180.)

---

# Anzeiger des „Postheiri".


Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen **allein** entgegen die Herren **Haasenstein & Vogler** in Basel, Zürich, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Wien, sowie die Expedition des **„Postheiri"**.

***Jent & Gassmann*** in **Solothurn**.

---

Soeben hat die Presse verlassen und ist bei **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Jent und Boltshauser** in **Biel**, **Alfred Michel** in **Olten** und **G. Hellmüller** in **Langenthal** vorräthig:

## Le Conscrit Suisse à Naples.

**Reponse**

**aux Publication de Mr. Meylan**

par

**J. B. Grandgirard,**

ancien Sergent-Major au Vétérans suisses à Naples.

**Prix Frs. 2.**

---

Bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** ist soeben eingetroffen:

(Für Liebhaber der Angelfischerei die 7te Auflage:)

**Baron von Ehrenkreutz, das Ganze der**

## Angelfischerei,

mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

1) Die Fische aus der **Ferne herbeizulocken.** — 2) Von der **Laichzeit.** — 3) Von den **natürlichen** und **künstlichen Ködern, Lockspeisen. Witterung.** — 4) **Angelgeräthschaften** und **Reusen.** — 5) die verschiedenen **Fischarten.** — 6) Der belustigende **Krebsfang.** — 7) **Fischkalender.**

**Siebente** verb. Aufl. Preis 3 Fr. 35 Cts.

NB. Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste und Vollständigste mit Hinweisung auf die künstliche Fischzucht dargestellt.

---

In unserem Commissionsverlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

## Zwei Kapitel

über die

## 6 Vorlesungen des Hrn. Prof. Möllinger,

betitelt:

## „Die Gottidee der neuen Zeit

und

**der nothwendige Ausbau des Christenthums, entwickelt aus den Gesetzen der natürlichen Offenbarungen der Gottheit."**

Von

**J. Mollet,** Oberrichter.

Preis: 60 Cts.

**Solothurn,** August 1869.

**Jent & Gaßmann.**

---

## Der zuverlässige Gichtarzt

**oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile, naturgemäße und in allen Fällen wirksame Mittel. Zum Besten aller derartigen Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Medicamenten und Präparaten herausgegeben von Dr. J. Hoffmann.** Preis 1 Fr.

Anerkannt gediegenes Schriftchen und der Beachtung aller Gichtkranken dringend zu empfehlen! Vorräthig bei **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern.**

The greatest happiness of the world is: „good health!“

Zur Sommer-Cur:

# Bôldt's

## ausgezeichnete, amerikanische

# Gesundheits-Pillen

## reinigen das Blut von Grund aus,

entfernen alle schlechten Säfte, **hemmen** die üblen Folgen, Nachwirkungen und Ueberbleibsel alter, früherer Krankheiten, **heben** viele einzelne krankhafte Zustände (Näheres siehe Instruktion), **hindern** Vollblütigkeit und Schlaganfälle, mit einem Worte, obige Gesundheits-Pillen üben auf den **ganzen Körper** einen höchst wohlthätigen Einfluß; — im Frühjahr und Sommer angewendet, ersetzt deren Gebrauch vollkommen den Besuch kostspieliger Bäder.

Weitere Aufschlüsse uns Erklärungen siehe **„Gebrauchsanweisung und Instruktion“**, welche in jeder Niederlage auch **im Voraus gratis** zu erhalten ist.

NB. Jede Schachtel trägt den bläulichen, ovalen Stempel **Droguerie Aug. Hrm. Bôldt, Genève** auf weißem Untergrunde, mit roth guillochirten Unterzeichnungen; außerdem noch die Worte „Gesundheits-Pillen in Roth“; — hiedurch ist Nachahmung und Verfälschung abgehalten.

Eine **ächte** Schachtel kostet 3 Fr. oder 2 Schill. 5 d. oder 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. rhein. oder 1 fl. 50 kr. ö. W.

### Haupt-Niederlagen:

**Basel** bei Hrn. Apotheker **C. G. Engelmann** in **Klein-Basel**. — **Solothurn** bei Hrn. Apoth. **Schießle**. **Luzern** bei Hrn. Apotheker **J. Weibel**, **nouvelle Pharmacie du Lac**. — **Einsiedeln** (Kt. Schwyz) bei Hrn. Apotheker **Menzinger**. — **Zofingen** (Kt. Aargau) bei Hrn. Apotheker **Lehmann**. — **Genf Pharmacie Habel; Pharmacie Kohler** und bei **Aug. Herm. Bôldt**, Droguen- und Apothekerwaaren-Geschäft en gros. — **Carlsruhe** (Großherzogthum Baden) bei Hrn. **Th. Brugier**, Kronenstraße 19. — **Linz** (Ober-Oesterreich) bei Hrn. Apotheker **Ant. Rucker** zum „schwarzen Adler“ — sowie noch in **Wien, Mailand, Florenz, Dresden, Berlin, Pesth, Krakau, Prag, Brünn, Copenhagen, Königsberg, Stockholm, Edinburg** und vielen andern Städten, deren Aufzählung hier zu viel Raum einnehmen müßte.

---

## Patentirte ächte

# Amerikanische Gichtwatta

## gegen rheumatische Leiden und Schmerzen.

Alle bis jetzt in England, Frankreich ꝛc. existirenden Gicht-Watten sind gewöhnlich mit einem rohen, undelikaten Anstrich überzogen, der abfärbt, ganz unpraktisch und wirkungslos ist. Die **ächte amerikanische Gichtwatta** dagegen ist von derlei Machwerken **gänzlich** verschieden und **vollkommen original**, und zeigt sich als das **entschieden** unübertroffen beste Mittel gegen rheumat. Zahnweh, Halsleiden, Mandel- und Drüsen-Anschwellungen, Reißen und Stechen in den Gliedern ꝛc. — **Sofortige** Linderung des ärgsten, heftigsten Schmerzens. — Näheres in der **Gebrauchsanweisung**. — Jedes Packet trägt Unionswappen und 3 Firmen-Stempel von **Aug. Herm. Bôldt**. — Preis 1 Fr. 25 Cts. oder 10 Sgr. oder 36 kr. rhein. oder 75 kr. ö. W.

**Amerikanisches Gichtwasser** zum Einreiben leistet ganz **vorzügliche** Dienste und kostet pr. Flacon 1 Fr. oder 28 kr. rhein. oder 50 kr. ö. W. oder 8 Sgr. — **Depôts wie oben.** (3)

---

In allen Buchhandlungen Deutschlands, in **Solothurn** und **Bern** bei **Jent & Gaßmann** ist zu haben:

# Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechtes.

## Enthält 76 Musterbriefe

**und 20 ausgezeichnete Polterabendscherze und Hochzeitsgedichte. — Von G. Wartenstein.**

Achte Auflage. — Preis 2 Fr.

Die Sprache des Herzens — die Gefühle der reinsten Liebe in den elegantesten Wendungen, mit Gedichten der Liebe verbunden, bietet diese für Liebende ausgezeichnete Schrift.

---

# Zur Beachtung für Flechtenkranke.

Wer vollständig von diesem Uebel befreit werden will, wende sich in frankirten Briefen an **Dr. Lüthy** in **Brienz**. (5)

---

Soeben ist erschienen und durch die Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

# Die Mutter als Erzieherin

## ihrer Töchter und Söhne

zur

**physischen und sittlichen Gesundheit.**

Ein praktisches Buch für deutsche Frauen

von

**Dr. med. Hermann Klenke.**

Vollständig in 6 Lieferungen à 80 Cts.

---

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

# Nieritz

# deutscher Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 35.

---

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn**. — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.